

MEISTER&KAMMERKONZERTE INNSBRUCK 

MI 17. OKT 2018



SIGNUM QUARTETT

1. KAMMERKONZERT / BEGINN: 20.00 UHR
TIROLER LANDESKONSERVATORIUM

JOSEPH HAYDN (1732–1809)**Streichquartett A-Dur op. 20 Nr. 6 Hob. III:36** (1772)

- I Allegro di molto e scherzando
- II Adagio cantabile
- III Menuetto. Allegretto – Trio
- IV Fuga con 3 Soggetti – Allegro

MATTHIJS VAN DIJK (*1983)**#quartweet „Eine kleine Dubstep“****BRETT DEAN** (*1961)**#quartweet „140 notes“****KONSTANTIA GOURZI** (*1962)**#quartweet „one touch“****CAROLINE SHAW** (*1982)**#quartweet „Brève“****LEOŠ JANÁČEK** (1854–1928)**Streichquartett Nr. 1****„Nach Tolstojs Kreuzersonate“** (1923)

- I Adagio – Con moto
- II Con moto
- III Con moto – Vivace – Andante – Tempo I
- IV Con moto – Adagio – Piu mosso

— PAUSE —

**INNS'
BRÜCK****LUDWIG VAN BEETHOVEN** (1770–1827)**Streichquartett B-Dur op. 130 und
Große Fuge B-Dur op. 133** (1825/26)

- I Adagio ma non troppo – Allegro
- II Presto
- III Andante con moto ma non troppo
- IV Alla danza tedesca: Allegro assai
- V Cavatina: Adagio molto espressivo
- VI Finale (op. 133). Overtura: Allegro –
Meno mosso e moderato – Allegro – Fuga: (Allegro) –
Meno mosso e moderato – Allegro molto e con brio –
Poco meno mosso – Meno mosso e moderato –
Allegro molto e con brio

SIGNUM QUARTETT**FLORIAN DONDERER**

VIOLINE

ANNETTE WALTHER

VIOLINE

XANDI VAN DIJK

VIOLA

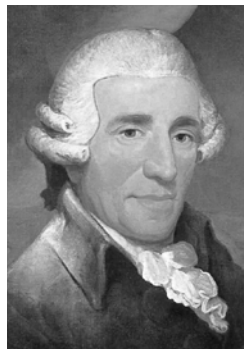
THOMAS SCHMITZ

VIOLONCELLO

Einführungsgespräch: 19.00 Uhr im Saal

KONTRAQUARTETT

„Die Fehler gegen den Satz, gegen den Rhythmus und meistens eine große Unwissenheit des Contrapunkts ... sind in allen diesen [Quartetten] sehr häufig. Nur der lobt sie, dem eine Zeile glänzende Melodie alles ist.“



Joseph Haydn konnte das nicht auf sich beruhen lassen. Diese Kritik des deutschen Pädagogen und Theologen Johann Christoph Stockhausen in der Publikation „Critischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek für die Liebhaber der Philosophie und schönen Wissenschaften“ bedurfte einem Kontra durch Töne. Auf den Vorwurf der „großen Unwissenheit des Contrapunkts“ antwortete Haydn in drei Finalsätzen seiner nächsten Streichquartett-Serie op. 20 mit meisterhaften Fugen! Im **A-Dur-Quartett op. 20/6** wies er noch besonders auf das kompositorische Handwerk hin: „Fuga con tre Soggetti“ steht über dem **Finale**, also eine Fuge mit drei Stimmen und den entsprechenden Kontrasubjekten; die Kunst der thematischen Umkehrung wird mit dem Vermerk „al rovescio“ hervorgehoben. In nobler Überlegenheit lässt Haydn die Fuge „sempre sotto voce“ ausführen. Die meisterhaft gesetzten Töne brauchen keinen dynamischen Nachdruck.

Die Fuge ist der Gipfel eines Werkes, dessen verwobene Satztechnik dennoch „glänzende Melodien“ offenbart. Das „Scherzando“ im **Kopfsatz** unterstreicht den Charakter der Musik im leicht beschwingten 6/8-Takt – dennoch hat die kompositorische Aussage Tiefgang. Im **Adagio** stimmt die 1. Violine einen feierlichen Gesang an. Andächtig und bald pulsierend begleiten die anderen Instrumente den Hymnus. Das **Menuett** ist mit reichen Verzierungen geschmückt.

#QUARTWEET



Matthijs van Dijk

@batcomposer · Jun 4, 2015

Der südafrikanische Komponist und Arrangeur Matthijs van Dijk, Bruder des Signum-Quartett-Bratschers, hat das allererste #quartweet gesandt. „Eine kleine Dubstep“ ist pulsierend wie elektronische Tanzmusik. Er komponierte u. a. bereits 8 Streichquartette sowie Film- und Rockmusik.



Brett Dean

@brettdeanmusic · Mar, 2017

Der Australier Brett Dean, ehemals Bratscher der Berliner Philharmoniker, zählt zu den begehrtesten Komponisten. „140 steps“ knüpft thematisch an seine Oper „Hamlet“ an, die beim Glyndebourne Festival uraufgeführt und mit dem „International Opera Award“ 2018 prämiert wurde.



Konstantia Gourzi

@GourziK · Oct 7, 2015

Die in Athen geborene, in München lebende und an der dortigen Musikhochschule lehrende Komponistin und Dirigentin Konstantia Gourzi erinnert mit „one touch“ an „Gymnopaedie“, wie Tanz- und Chorreste nackter griechischer Jünglinge der Antike und Klavierstücke Erik Saties genannt wurden.

**Caroline Shaw**

@caroshawmusic · Oct 4, 2015

Die in New York lebende Komponistin, Sängerin und Geigerin Caroline Shaw ist die jüngste Pulitzer-Preisträgerin für Musik. Sie schickte ein liebe- und humorvolles #quartweet „Brève“ an das Signum Quartett, das es im Projekt „Launch“ des Princeton Symphony Orchestra uraufführte.

LITERATURQUARTETT

„Er zieht plötzlich sein Notizbuch, schmeißt fünf Linien hin und betupft dieses schiefwinklige Notensystem mit kleinen Köpfchen. Das sei, erklärt er, der sehr interessante musikalische Ausdruck unserer augenblicklichen Frage und Antwort, an diesem besonderen Abend, in dieser besonderen Stimmung.“ So beschrieb der aus Prag stammende Dichter Max Brod ein Erlebnis, das er während einer Begegnung mit dem Musiker Leoš Janáček hatte. Wobei dieser, wie Brod ausführte, keineswegs aus den Sprachmotiven Melodiebrocken lukrierte, vielmehr gehe es um die Fähigkeit, augenblicklich eine Sprachmelodie zu fixieren, die er gerade vernehme.

Leoš Janáček leitete aus den gesprochenen Phrasen Impulse ab, die er in Musik übertrug. Die Affekte dieser Sprachfloskeln dienten ihm als Inspiration zur Komposition und spiegelten Gefühle und Stimmungen – Trauer, Einsamkeit, Furcht, Freude, Leidenschaft – wider.

Es verwundert nicht, dass Textvorlagen – also Dramen, Romane und Lyrik – den „Wortmelodiker“ besonders inspirierten. Dies auch in Werken ohne Gesang. Als Janáček vom Böhmisches Streichquartett einen Werkauftrag erhielt,

ließ er sich vom literarischen Gestus in Tolstojs Novelle „Kreutzeronate“ zur Komposition seines **ersten Streichquartetts** anregen. Die Betroffenheit über das Schicksal der Ehefrau in Tolstojs Erzählung floss in die Musik ein. „Ich hatte die arme, gequälte, geschlagene, erschlagene Frau im Sinne“, äußerte sich der Komponist in einem Brief.

Aus den vier Sätzen kann man einzelne Etappen der dramatischen Erzählung heraushören: die Qualen der in der Ehe unterdrückten Frau im ersten Satz, ihre leidenschaftliche Begegnung mit dem Geiger im zweiten Satz, die Zuspitzung der Beziehungskrise im dritten Satz und ihre Ermordung im Finale. Die Erkenntnis des gewalttätigen Ehemannes unterstrich Janáček in seiner Ausgabe der Novelle: „Ich sah ihr Blut unterlaufenes Gesicht, und zum ersten Mal vergaß ich, an mich selbst, an meine Rechte, an meinen Stolz zu denken, und sah zum ersten Mal in ihr den Menschen.“

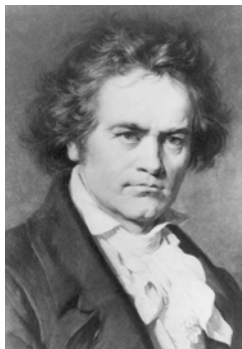
Janáček entwickelt das gesamte Werk aus einem im **ersten Satz** hochfahrenden Urmotiv und dessen fünf Intervallfolgen. Das Violoncello führt ein hektisch pochendes Motiv ein. Eine Triolenfigur bringt die Gefühle zum Wogen. Janáček reißt die Motive und Themen an, kontrastiert sie und gestaltet mit ihnen das musikalische Drama. Im **zweiten Satz** klingt eine Polka an, die aber immer wieder von Furcht erregenden Tremolos übertönt wird. In dieser unheimlichen Stimmung scheint die wahre Liebesleidenschaft der Frau in hell aufflackernden, melodischen Wendungen aller Instrumente zu erwachen. Das Lamento des **dritten Satzes** steigert sich zu heftigster Erregung. Eifersucht und Verzweiflung sprechen aus dieser Musik. Im **Finale** variiert Janáček das Urmotiv. Die Musik wird in rasender Bewegung beschleunigt, bricht plötzlich in sich zusammen und verglimmt.



RIESENQUARTETT

„Die Kunst will es von uns, dass wir nicht stehen bleiben.“

Ludwig van Beethoven dachte immer an das Morgen der Musik. So sprach er gegenüber Karl Holz, der als Geiger des Schuppanzigh-Quartetts an den ersten Aufführungen von Beethovens späten Streichquartetten mitwirkte, laut einer Überlieferung des Weiteren von „einer neuen Art der Stimmführung“ und von der „Phantasie“, an der es, „Gottlob, weniger als je zuvor“ fehle. „Heutzutage muss in die althergebrachte Form ein anderes, ein wirklich poetisches Element kommen.“



Angeregt durch einen Kompositionsauftrag des russischen Fürsten Nikolaus Galitzin, komponierte Beethoven zwischen 1822 und 1826 die fünf Streichquartette op. 127, 130, 131, 132 und 135 und die Große Fuge op. 133. Die Werke wurden von den Zeitgenossen erstaunt, verblüfft und irritiert wahrgenommen, von der Nachwelt aber als Höhepunkt der Quartettkunst und der Kammermusik erkannt.

Als letztes von drei Galitzin gewidmeten Quartetten entstand das **Streichquartett B-Dur op. 130**. Auf das Finale, eine gigantische Fuge, reagierte das Publikum bei der Uraufführung des sechs Sätze umfassenden Riesen-Quartetts im März 1826 überfordert. Beethoven entschied sich auf Anraten eines Verlegers, einen alternativen Finalsatz zu komponieren. Im heutigen Konzert spielt das Signum Quartett aber die ursprünglich als Finale geplante Fuge.

Als Grundidee des Quartetts B-Dur erscheint die Verschmelzung von Gegensätzen und die Vereinigung von verschiedenen Welten. So zog Beethoven im **Eröffnungssatz**

in der langsamen melodischen Einleitung Trennlinien mit eng geführten Figuren des Allegros ein, jedoch fügte er diese Figuren dann mit der breiten Adagio-Melodik wieder zusammen. Die beiden verschiedenen Klang- und Themenwelten gehen ineinander über und auseinander hervor. Ein Seitenthema nähert Beethoven durch eine ausdrucksstarke Melodik an die Adagio-Thematik an, gleichzeitig setzt er es durch ein kleines Drehmotiv aus dem Allegro in Gang. Im gesamten Satz werden verschiedene Elemente zu neuer organischer Bewegung verbunden, in der sich Gegensätze auflösen.

Der zweite Satz hat bloß noch Umriss eines **Scherzos**, das in geradem Takt mit ganz kurzen Schritten dahineilt. Das Trio im Mittelteil besteht nur aus einem eintaktigen Motiv, das in ständiger Wiederholung gesteigert wird. Auf diesen kleinsten gemeinsamen Nenner eines Tanzsatzes folgt ein facettenreiches **Andante**, mit dem Beethoven zwei verschiedene Satztypen verschmolz. Der Charakter eines langsamen Satzes mit ruhig ausgesponnener Thematik soll gleichzeitig „poco scherzoso“ gespielt werden. Aus dieser Dualität erwächst ein großer Reichtum an Ausdruck (von ernster und meditativer Melodik bis zu gewitzten Figurationen) und Spielformen (von „dolce cantabile“ bis zu „staccato“).

Danach wieder ein Tanz, aber das genaue Gegenteil des knappen Scherzos: Beethoven komponierte als vierten Satz einen warmherzigen **Deutschen Tanz**. Seine Vorahnung eines Walzers kreist zwischen lieblicher und hochexpressiver Melodik. Es folgt die berühmt gewordene **Cavatina**. So wie dieser unendlich schöne Gesang keine Worte zur Grundlage hat, reichen Worte nicht aus, um ihn zu beschreiben. Die Musik spricht für sich.

Mit der zuerst als Finale gedachten **Großen Fuge** schuf Beethoven ein kompromissloses Werk. Er kontrapunktierte die aufgestellten Themen bis zur letzten Konsequenz und legte schonungslos ihre Charaktere offen. In einer Over-

tura werden die vier Themen vorgestellt, die eigentlich ein einziges Thema sind, das auf dem Vierton-Grundmotiv der letzten Beethoven-Streichquartette identisch aufbaut und von zwei Halbtonpaaren und dazwischen einem mächtigen Intervallsprung geprägt ist. Daraus entstehen vier in der Dynamik, Rhythmik, im Tempo und Charakter unterschiedliche Varianten. Zunächst erklingt das Thema in langen und heftig akzentuierten Noten mit einer Trillerfigur am Ende. Dann folgt eine auf Bindebögen aufgeteilte, drängende Bewegung. Die dritte Themenvariante ist lyrisch mit einer gebundenen Gesangslinie. Die vierte Variante rückt die Töne immer auf die nachschlagenden Takteile.

Die Fuge setzt im Fortissimo mit der ersten Themenvariante ein, die zentrifugal und mit scharf punktierten Noten hinausgeschleudert wird. Die vierte Themenvariante dient als zusätzlicher dynamischer Antrieb. Im zweiten, ins Pianissimo zurückgenommenen Teil der Fuge breitet sich die lyrische Themenvariante aus, die von Figuren umspielt wird und gesangliche Duos enthält. Der dritte Fugenteil beginnt mit der eilenden Variante in beinahe tänzerischer Form, wird aber zunehmend durch Umkehrungen und Abspaltungen des Themas sowie Trillerketten verdichtet. Auf diese Dramatik folgt Feierlichkeit: Noch einmal kehrt die lyrische Variante zurück, die nun im Forte als Hymnus gespielt wird. Wie eine dramatische Szene gestaltet Beethoven den Schlussteil, der zunächst ausführlich das Material aus dem dritten Fugenteil aufgreift, aber dann alle vier Themencharaktere ins Spiel bringt.

Einführungstexte: Rainer Lepuschitz

Impressum: Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altemusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz, Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion & Texte: Rainer Lepuschitz; © Fotos: Irène Zandel (S. 1, 11), Nicola du Toit (S. 5), Pawel Kopczynski (S. 5), Giorgos Mavropoulos (S. 5), Kait Moreno (S. 6); trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab; Konzeption & Design: Citygrafic Designoffice, citygrafic.at, Innsbruck; Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.



Das **Signum Quartett** wurde von intensiven Studien mit dem Alban Berg Quartett, dem Artemis Quartett und dem Melos Quartett sowie durch die Zusammenarbeit mit den Komponisten György Kurtág und Jörg Widmann, den Pianisten Alfred Brendel und Leon Fleisher sowie dem Geiger des LaSalle Quartetts, Walter Levin, geprägt. Das Quartett hat bedeutende Wettbewerbe wie den „Premio Paolo Borciani“ und die „London International String Quartet Competition“ gewonnen. Konzertauftritte führen das Ensemble auf internationale Podien von der Philharmonie Berlin, dem Gewandhaus Leipzig, der Philharmonie Luxembourg, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Konzerthaus Wien und der Wigmore Hall London bis zur Harvard Musical Association Boston sowie zum Schleswig-Holstein und zum Rheingau Musik Festival, den Schwetzingen Festspielen und den BBC Proms. Die Diskographie des Signum Quartetts belegt seine stilistische Bandbreite: Neben den Werken der großen klassisch-romantischen Komponisten finden sich Raritäten wie die Quartette Thuilles und preisgekrönte Aufnahmen von Werken Bartóks, Bergs und Schnittkes. 2015 rief das Quartett das Social-Media-Projekt #quartweet ins Leben, das weltweit Komponisten dazu einlädt, ein kurzes Streichquartett von 140 Zeichen oder weniger über Twitter zu senden. Unter den KomponistInnen, die Werke beige-steuert haben, finden sich so renommierte wie Sebastian Currier, Bruno Mantovani und Kevin Volans.

VORSCHAU



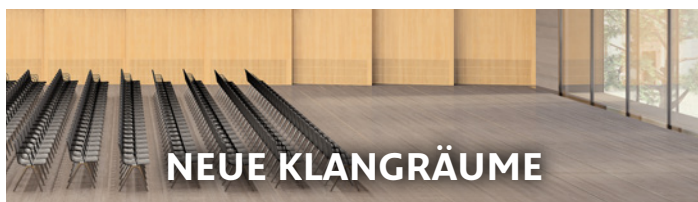
TÖNENDE PHILOSOPHIE

1. MEISTERKONZERT, MI 24. OKTOBER 2018, 20.00 UHR,
CONGRESS INNSBRUCK · **HR-SINFONIEORCHESTER** · **ANDRÉS OROZCO-ESTRADA** DIRIGENT · **RAFAŁ BLECHACZ** KLAVIER ·
Mozart, Dvořák



MUSIKALISCHE FREIHEIT

2. MEISTERKONZERT, DI 6. NOVEMBER 2018, 20.00 UHR,
CONGRESS INNSBRUCK · **KREMERATA BALTICA** · **IVETA APKALNA** ORGEL · Vasks, Bach, Sumera, Ešenvalds



NEUE KLANGGRÄUME

2. KAMMERKONZERT, FR 30. NOVEMBER 2018, 20.00 UHR,
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK · **ALBAN BERG ENSEMBLE** ·
Schubert, Korngold, Dvořák

Einzelkarten sind nach Verfügbarkeit für jedes Konzert erhältlich:

- www.meisterkammerkonzerte.at
- Haus der Musik Innsbruck: T +43 512 52074-4, kassa@landestheater.at
- Innsbruck Information: T +43 512 5356-0, ticket@innsbruck.info



Newsletter-Anmeldung auf www.meisterkammerkonzerte.at



www.facebook.com/meisterkammerkonzerte